

# Sexuelles Verhalten von Schülerinnen und Schülern

Eine Wegleitung für Schulen im Kanton St. Gallen im Umgang  
mit Herausforderungen im Bereich Schule und Sexualität



**Die Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen  
Dienstes bietet Unterstützung und Beratung  
in der Bearbeitung von Vorfällen im Bereich Sexualität**

- Klärung der Ausgangslage oder des Vorfallhergangs
- Einschätzung des Vorfalls aufgrund fachlicher Kriterien
- Gesprächsführung mit Kindern und Eltern
- Fallmanagement und Kommunikation gegen innen und aussen
- Einbezug weiterer Fachstellen und der Polizei
- Durchführung von pädagogischen und psychologischen Interventionen



## Kind und Sexualität

Menschen sind von klein auf sinnliche Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen. Kinder im Vorschulalter beginnen sich gezielt selber anzufassen und Lust zu empfinden. Doktorspiele lassen sich als Ausdruck kindlicher Wissbegierde und Wunsch nach Körpererfahrung verstehen. Mit zunehmendem Alter entwickeln Kinder Schamgefühle und damit eine innere Kontrollinstanz. Die Pubertät ist die bedeutendste Passage auf dem Weg ins Erwachsenenalter. Hormonelle Veränderungen, Geschlechtsreife, damit einhergehend erlebtes Verliebtsein und sexuelle Fantasien führen zu ersten bewussten sexuellen Erfahrungen.

Dass sich Kinder sexuell entwickeln und damit auch sexuell verhalten, ist somit eine erwünschte Normalität und soll durch die Schule begleitet, keinesfalls grundsätzlich problematisiert werden. Kinder sollen einen positiven Bezug zu ihrer Sexualität entwickeln und auch im Lebensbereich Sexualität zu mündigen, selbstbestimmten Erwachsenen heranreifen.

Im Jugendalter erfolgt die körperliche Reifung. Fragen der sexuellen Identität (als Mann oder Frau) und der sexuellen Orientierung (hetero-, homo- oder bisexuell) stehen im Zentrum. Diese Phase ist gekennzeichnet durch Probier- und Testverhalten. Die Jugendlichen lernen so, ein stabiles, sozial unproblematisches Sexualverhalten zu entwickeln. Sie benötigen dabei eine wohlwollende Begleitung durch ihre Bezugspersonen, welche auf kleine Regelverstösse gelassen und nicht abwertend reagieren.

In dieser Haltung zu bleiben ist für Pädagoginnen und Pädagogen oft nicht einfach. Betreffend des sexualpädagogischen Auftrags sehen sie sich einer breitgefächerten Meinungsvielfalt in der Elternschaft gegenüber. Die gelassene und offene Haltung zu stärken, ist das wichtigste Anliegen dieser Handreichung. Gerne unterstützen wir Sie darüber hinaus, eskalierende Situationen zu beruhigen und die Begleitung der beteiligten Kinder ins Zentrum der Bemühungen zu stellen. Dabei sind Aufmerksamkeit und Klarheit gefordert.

## Schule und Sexualität

### Sexualpädagogik

Sexualpädagogik wird als integrierender Teil der Gesamterziehung von Kindern und Jugendlichen betrachtet bzw. ist obligatorischer Bestandteil des Unterrichts. Die Hauptverantwortung liegt in erster Linie bei den Erziehungsberechtigten. Die Schule unterstützt sie bei dieser Aufgabe im Rahmen des altersgerechten sexualkundlichen Unterrichts. Der Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen schreibt die sexualpädagogischen Inhalte vor. Die Lehrpersonen informieren die Erziehungsberechtigten vorgängig in schriftlicher oder mündlicher Form über die Art der Durchführung und die Ziele sowie über Inhalte des sexualkundlichen Unterrichts. Alle Schülerinnen und Schüler sollen am sexualkundlichen Unterricht teilnehmen. (aus dem Kreisschreiben zur Prävention in der Volksschule vom 19. Dezember 2018)

### Sexuelle Orientierung / Identität

Das Coming out eines Transkindes oder eines homosexuellen Kindes/Jugendlichen ist für dessen Entwicklung ein enorm wichtiger Schritt in einer äusserst verletzlichen Phase. Es braucht ein unterstützendes Umfeld und eine klare Haltung gegenüber entwertenden Äusserungen. Das Coming out ist ein Prozess, der oft Monate oder Jahre in Anspruch nimmt und Schulen entsprechend fordert. Für transsexuelle Kinder müssen betreffend Duschen/Umziehen für alle Beteiligten tragbare Lösungen gefunden werden.

### Unproblematisches sexuelles Verhalten

Altersentsprechendes Verhalten (Händchen halten, Schatzbriefe, Küssen,...) ist in den Schulen weitgehend akzeptiert und wird auch von den Eltern nicht als störend empfunden. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich in ihrem Verhalten frei und testen erste Schritte in ihren Liebesbekundungen im öffentlichen Raum.

## **Sexuelle Verhaltensauffälligkeiten**

Sexuelle Verhaltensauffälligkeiten, wie zum Beispiel stark sexualisierte Sprache oder das Zeigen von Geschlechtsteilen, sind im schulischen Kontext unangemessen. Solches Verhalten muss in den Schulen angesprochen und adäquat bearbeitet werden. Betroffene und zuschauende Kinder möchten und müssen vor solchem Verhalten geschützt werden. Pädagogische Massnahmen (Gespräche mit Kind und/oder Eltern, Konsequenzen,...) führen in aller Regel zu Verhaltensänderungen.

## **Sexuell übergriffiges Verhalten**

Das Greifen an Geschlechtsteile, das Betreten fremder Garderoben oder das Ausüben von Druck wird als sexuell übergriffiges Verhalten eingestuft. Wir sprechen von betroffenem oder übergriffigem Kind, in schweren Fällen von Opfer oder Täter. Pädagogische Massnahmen müssen getroffen und immer wieder überprüft werden. Bleibt das übergriffige Verhalten trotz Intervention bestehen, sind therapeutische Massnahmen unerlässlich. In sehr seltenen Fällen von sexuell aggressivem Verhalten sind spezialtherapeutische Massnahmen einerseits und Schutzmassnahmen andererseits zu installieren. Betroffene Kinder/Opfer müssen begleitet, das Befinden eingeschätzt und adäquate Hilfe erschlossen werden.

## **Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung**

Bei Vergewaltigungen oder Hinweisen darauf stehen medizinische und rechtliche Massnahmen im Vordergrund. Die Schule soll im Vorfeld keine Gespräche mit den Beteiligten führen, um die Ermittlungen und die Beweisführung nicht zu behindern. Vergewaltigung und sexuelle Nötigung sind Offizialdelikte (StGB 189 und 190) und müssen durch die Schule zwingend zur Anzeige gebracht werden.

## **Sexualität und soziale Medien**

Herkömmliche Liebesbriefe wurden in den letzten Jahren fast ausschliesslich zu whatsapp und instagram Nachrichten. Fotos werden ausgetauscht, zuweilen auch Fotos mit unbedeckten Geschlechtsteilen. Sexting bezeichnet den Austausch intimer Fotos, welcher freiwillig oder unter Druck, z.B. durch Erpressung oder als Liebesbeweis verlangt, stattfindet. Dies ist für die betroffenen Kinder sehr verletzend und die Unsicherheit über die Verbreitung belastet ihre Beziehungen in der Schule. Auch das Teilen von pornographischen Inhalten in sozialen Medien ist problematisch. Beides kann strafrechtliche Aspekte beinhalten, soll aber in der Schule immer auch pädagogisch bearbeitet werden.

## **Sexualität und Internet**

Im Internet ist Pornographie omnipräsent und via Handy jederzeit verfügbar. Auch hier können strafrechtliche Aspekte (zeigen pornographischer Inhalte an unter 16 jährige, harte Pornographie) eine Rolle spielen. Die Erarbeitung von Wissen und Medienkompetenz ist ein wichtiger Unterrichtsinhalt und im neuen Lehrplan besonders stark gewichtet.

## **Sexuelle Übergriffe durch Lehrperson / ungerechtfertigter Vorwurf**

Besonders herausfordernd ist die Meldung sexueller Übergriffe durch Lehrpersonen. Die Bearbeitung solcher Fälle ist äusserst komplex und ohne Hilfe von aussen kaum zu bewältigen. Der Schutz betroffener Kinder, respektive der Schutz betroffener Lehrpersonen vor falschen Beschuldigungen, hat oberste Priorität. Eine externe fachliche Begleitung ist in diesen Fällen angezeigt.

# **Bearbeitung von Vorfällen in der Schule**

## **1. Ersteinschätzung des Vorfalls**

Erhält die Schule Kenntnis von einem Vorfall mit sexuellem Aspekt, muss eine Ersteinschätzung unter Einbezug der Schulleitung vorgenommen werden. Schulen sind verpflichtet, schwere Straftaten, insbesondere Offizialdelikte, der Polizei zu melden. In solchen Fällen stehen die polizeilichen Ermittlungen im Vordergrund, die pädagogische und psychologische Bearbeitung in der Schule wird nachgelagert. Die Kriseninterventionsgruppe bietet Unterstützung bei der Ersteinschätzung (Pikett-Telefon), in der Koordination mit Polizei und Strafverfolgungsbehörden sowie in der Nachbearbeitung des Vorfalls in der Schule.



## **2. Klärung des genauen Hergangs**

Bei der Mehrheit der Vorfälle mit sexuellen Aspekten an Schulen steht nicht die strafrechtliche, sondern die pädagogische Bearbeitung im Zentrum. Als Ausgangslage dient die Klärung des genauen Hergangs. In der Gesprächsführung mit den involvierten Kindern ist darauf zu achten, sie nicht unnötig zu beschämen, Suggestivfragen zu vermeiden und Kinder nicht frühzeitig als Opfer oder als Täter zu bezeichnen. Oft ist es sinnvoll, eine aussenstehende Fachperson diese Gespräche führen zu lassen. Eine unnötige Belastung der Lehrer-Schüler-Beziehung kann damit vermieden werden.

## **3. Einordnen des Vorfalls**

Nach der Klärung des Hergangs ist das gemeinsame Einordnen und die einheitliche Beurteilung des Vorfalls durch die involvierten Fachpersonen (Schulleitung, Lehrperson, Schulsozialarbeit, evt. Kriseninterventionsgruppe) für die weitere Bearbeitung von besonderer Bedeutung. Folgende Kategorien zur Einordnung haben sich bewährt:

- Altersentsprechende sexuelle Handlungen, die in der Schule erlaubt sind
- Altersentsprechende sexuelle Handlungen, die in der Schule nicht erlaubt sind
- Überschwang: eine anfänglich einvernehmliche Situation mit altersgerechten Handlungen wird nicht gestoppt und wird von einer Seite als übergriffig erlebt
- Sexuelle Übergriffe eines Kindes mit sexuellen Verhaltensproblemen, wiederholend
- Sexuelle Übergriffe eines sexuell aggressiven Kindes mit gezielter Planung

Die Positionierung der Schule stellt in vielen Fällen eine grosse Herausforderung dar, ist aber für die weitere Bearbeitung des Vorfalls unabdingbar. Vorfälle mit sexuellen Aspekten werden selten von allen Beteiligten gleich wahrgenommen. Oft wird dasselbe Ereignis widersprüchlich geschildert, der Anfang wird verschieden gesetzt, die Verantwortlichkeiten ungleich empfunden. Entsprechend sehen sich Schulen in der Kritik, den Vorfall nicht genügend ernst zu nehmen, respektive aufzubauschen. Umso wichtiger ist das Einordnen des Vorfalls aufgrund fachlicher Kriterien. Die Beurteilung durch eine unabhängige Fachstelle (Krisenintervention) kann Schulen stark entlasten und dem Vorwurf der Befangenheit entgegen wirken.

## **4. Geeignete Massnahmen**

In Schulen stehen pädagogische Massnahmen wie Gespräche, Entschuldigungen, Wiedergutmachung und Disziplinarmassnahmen im Vordergrund. Therapeutische Hilfe ist ergänzend dazu möglich. Adäquate Massnahmen leiten sich unmittelbar aus dem Einordnen/Schweregrad des Vorfalls ab.

Besondere Bedeutung für die Opfer/betroffenen Kinder hat der Schutz vor weiteren Übergriffen. Entsprechend müssen die getroffenen Massnahmen Sicherheit vermitteln und die Wiederholungswahrscheinlichkeit minimieren.

## **5. Kontrolle und Fallabschluss**

Die Interventionen werden im Anschluss auf ihre Wirksamkeit überprüft. Es empfiehlt sich, das Verhalten sexuell auffälliger Kinder über einen längeren Zeitraum genau zu beobachten. Wenn dieses Verhalten durch pädagogische Massnahmen nicht gestoppt werden kann, sind weitere Massnahmen zu prüfen (Anzeige, therapeutische Intervention).

Grosse Bedeutung hat für die Beteiligten auch der bewusste Fallabschluss durch die Schulverantwortlichen. Erfahrungsgemäss wünschen sich alle Involvierten die Rückkehr zur Normalität.

**Die Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes unterstützt Schulen in der Bearbeitung von Vorfällen mit sexuellen Aspekten. Der Umfang bemisst sich am Knowhow der schulinternen Fachpersonen und wird im konkreten Einzelfall abgesprochen.**